
Studienrichtung: Master of Education

Gastland, -ort: Italien, Rom

Gastschule: Deutsche Schule Rom

Aufenthalt: März bis Juni

Auslandspraktikum in der ewigen Stadt

Warum hast du dich für dein Gastland und die jeweilige Praktikumsschule entschieden?

Ich wollte bewusst aus meinem gewohnten Umfeld raus und Schule einmal aus einer anderen Perspektive kennenlernen. Italien hat mich schon immer wegen der Sprache, der Kultur und der offenen Lebensweise interessiert. Die deutsch-italienische Schule in Rom fand ich besonders spannend, weil dort zwei Kulturen und zwei Sprachen jeden Tag aufeinandertreffen. Genau das wollte ich erleben und nicht nur darüber im Studium lesen.

Wie unterschied sich deine Schule im Ausland von denen in Deutschland? Wie haben die Schülerinnen und Schüler in deinem Gastland gelernt?

Die Schule war deutlich spontaner organisiert als ich es aus Deutschland kenne. Unterricht wurde oft kurzfristig angepasst und weniger detailliert vorbereitet. Gleichzeitig waren die Lehrkräfte aber sehr flexibel und beziehungsorientiert. Die Kinder waren viel emotionaler, lauter und haben mehr Körpernähe gesucht. Außerdem war Mehrsprachigkeit ganz selbstverständlich. Die Kinder haben zwischen Deutsch und Italienisch gewechselt und sich oft gegenseitig beim Verstehen geholfen. Lernen war dadurch insgesamt lebendiger und weniger streng strukturiert.

Hast du ein besonderes Projekt begleitet oder geleitet?

Ja. Ich habe sowohl bei einem Theaterauftritt der Klasse 1 als auch der Theater AG helfen. Zudem habe ich bei der Organisation des Sportfestes mitgeholfen. Auch als Osterhase durfte ich Geschenke verstecken im nahegelegenen Park. Besonders stolz war ich, als ich die Klassenlehrerin und den Sportlehrer vertreten durfte als Sie krank waren und die Kinder mich später sogar im Sportunterricht eingefordert haben.

War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

Ja und nein. Small Talk fällt in Italien unglaublich leicht. Im Café, in der Bar oder unterwegs kommt man schnell ins Gespräch. Schwieriger fand ich es, daraus

langfristige Kontakte entstehen zu lassen. Gerade in einer Großstadt wie Rom begegnet man vielen Menschen nur einmal. Gleichzeitig habe ich über Run Clubs viele Einheimische und internationale Studierende kennengelernt. Das war für mich eine richtig schöne Möglichkeit, regelmäßig dieselben Menschen wiederzutreffen und gleichzeitig etwas von der Stadt zu sehen. Irgendwann kennt der Barista deinen Namen und grüßt dich schon von Weitem – genau diese kleinen Momente machen den Unterschied.

Womit hast du jenseits des Praktikums noch Zeit verbracht?

Neben dem Praktikum habe ich vor allem Rom erkundet. Ich war oft in Cafés, bin durch verschiedene Stadtviertel gelaufen, habe Museen besucht und Ausflüge gemacht. Besonders gerne bin ich bei Run Clubs mitgelaufen. Dadurch habe ich viele Einheimische und andere internationale Studierende kennengelernt und konnte Rom nochmal aus einer ganz anderen Perspektive erleben. Gleichzeitig habe ich die Zeit genutzt, um viel zu reflektieren und regelmäßig Tagebuch zu schreiben.

Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten an deinem Praktikumsort?

Rom ist insgesamt teurer als viele Städte in Deutschland, vor allem bei der Unterkunft. Für ein Zimmer sollte man ungefähr ab 650 € pro Monat einplanen. Ich habe aufgrund meiner Lage 750 € bezahlt. Ich würde jedem empfehlen, sich frühzeitig um eine Unterkunft zu kümmern und Plattformen wie Spotahome zu nutzen. Dort hat man deutlich mehr Sicherheit, denn in Rom werden auch viele Wohnungen ohne Vertrag angeboten. Das kann zwar gutgehen, aber ich kenne auch einige, die damit schlechte Erfahrungen gemacht haben. Essen gehen kann dagegen überraschend günstig sein. Ein Cappuccino für 1,10 € oder eine Pizza für wenig Geld gehören definitiv zu den schönen Seiten Italiens. Wenn man etwas auf sein Budget achtet, kann man dort trotzdem gut leben.

Was war die größte Herausforderung im Zusammenhang mit deinem Auslandsaufenthalt?

Die größte Herausforderung war für mich gar nicht die Sprache, sondern die vielen neuen Eindrücke gleichzeitig. Neue Menschen, eine andere Schulkultur, eine Millionenstadt und das Gefühl, möglichst alles erleben zu müssen. Gleichzeitig gab es Situationen, in denen ich wegen der Sprache nicht sofort helfen konnte, zum Beispiel bei Konflikten zwischen Kindern. Mit der Zeit habe ich aber gelernt, gelassener zu werden und nicht immer sofort für alles eine Lösung haben zu müssen.

Was aus Deutschland hast du am meisten vermisst?

Natürlich Familie und Freunde. Vorallem, wenn man krank ist und der Kontakt nur digital bleibt. Im Alltag habe ich aber auch gemerkt, wie sehr ich die Pünktlichkeit der deutschen Busse zu schätzen weiß. Außerdem habe ich tatsächlich ein

funktionierendes Abwassersystem vermisst – das klingt erstmal lustig, aber im Alltag merkt man solche Dinge doch schneller, als man denkt. Zudem hatte ich keinen Wasserkocher oder Mikrowelle und anfangs auch keinen Duschkopf.

Was vermisst du aus deinem Gastland?

Definitiv die offene und herzliche Art der Menschen. Dass man sich gegenseitig grüßt, schnell ins Gespräch kommt und vieles etwas entspannter gesehen wird. Außerdem natürlich das italienische Essen, den Cappuccino für 1,10 €, die kleinen Bars an jeder Ecke und die Nähe zum Meer. Dieses Gefühl, nach der Schule noch spontan ans Wasser fahren zu können oder einfach durch Rom zu laufen, werde ich definitiv vermissen.

Welche Tipps würdest du jemandem geben, der in das gleiche Land/die gleiche Schule geht wie du?

Sei offen und geh auf Menschen zu – von nichts kommt auch nichts. Nutze jede Gelegenheit, Italienisch zu sprechen, auch wenn es am Anfang Überwindung kostet. Vergleiche nicht ständig mit Deutschland, sondern versuche erstmal zu verstehen, warum Dinge anders laufen. Such dir früh eine Unterkunft über seriöse Plattformen und probiere unbedingt einen Run Club aus. Und genieße die Zeit. Rom bietet so viele Möglichkeiten, dass man nie alles schaffen wird. Genau deshalb sollte man sich keinen Druck machen.

Was hast du aus deinem Land mitgenommen oder gewonnen? Erfahrungen, Gegenstände, Freunde oder Inspirationen?

Ich nehme vor allem eine andere Sicht auf Schule mit. Ich habe gelernt, dass guter Unterricht nicht immer perfekt geplant sein muss und dass Beziehungen mindestens genauso wichtig sind wie Methoden. Ich habe gelernt, spontaner zu handeln, offener auf Menschen zuzugehen und auszuhalten, dass es nicht immer eine perfekte Lösung gibt. Außerdem nehme ich die Herzlichkeit der Menschen mit. Ich hatte oft das Gefühl, dass hier viel mehr aufeinander zugegangen wird und Menschen gerne etwas geben – sei es ein Gespräch, ein Kompliment oder einfach ein freundliches „Ciao“. Auch die Mode hat mich inspiriert. Viele Menschen legen Wert auf ihr Äußeres und trauen sich, schick angezogen zu sein, ohne dafür schief angeschaut zu werden. Das hat mir gefallen. Gleichzeitig habe ich auch eine andere Seite Italiens kennengelernt. Das Land ist wunderschön, lebt aber in vielen Bereichen stark vom Tourismus und wirkt an manchen Stellen deutlich ärmer als Deutschland. Für eine Erasmus-Erfahrung ist das unglaublich spannend, langfristig könnte ich mir ein Leben dort aber eher schwer vorstellen.

Am Ende nehme ich nicht nur Erinnerungen, neue Freundschaften und Inspirationen mit, sondern auch ein besseres Verständnis dafür, wer ich selbst als zukünftige Lehrerin und als Mensch sein möchte.



ROM
Erfahrungen, die
bleiben.
♡

